

HANGLER
BAU + ZIMMEREIBAUMEISTER JOSEF PANIS
GesmbH & CO KG
PLANUNG & BAULEITUNGWISSENSCHAFT · FORSCHUNG
NIEDERÖSTERREICH

Nach den Zeitzeugenbüchern „Lebensspuren I“ und „II“ präsentiert das Buchteam rund um Dr. Johann Hagenhofer exklusiv im „Boten aus der Buckligen Welt“ die

SERIE
**MENSCHEN
im KRIEG**

In dieser groß angelegten Serie berichten Zeitzeugen aus der Buckligen Welt von ihren persönlichen Eindrücken und Erlebnissen vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg.

THOMASBERG: Im letzten Moment

von Roman Lechner

„...eine furchtbare Explosion, der ganze Himmel gegen Thomasberg glutrot ..., dann sah man über dem Wald eine riesige Feuersäule aufsteigen ...“Hoffeldhof mit der Absturzstelle, Propellerreste
Foto: Johann Riegler, Thomasberg.**D**ie Geschwister Maria Samm Johann Riegler erinnern sich:**Bomben in den frischen Erdäpfelacker:**

Unsere Leute waren am 18. März 1945 mit den Franzosen mit dem Einackern der Erdäpfel beschäftigt. Plötzlich schlug genau dort eine Bombe ein, wo eben geackert worden war. Die Ochsen sind in Richtung Hauseinfahrt davon und haben dabei den Pflug ruiniert. Ich selbst, sechs Jahre alt, stand mit der Großmutter gerade in der Einfahrt. Am Feld war ein großes Loch, das später mit der Hand zugeschüttet wurde. Dieses Ereignis war ein mordsmäßiger Schock für uns. Tief fliegende Flugzeuge, das haben wir schon gekannt, aber mit Bombenexplosionen so nah, das war schon sehr unheimlich.

Nix wie aussil!

Es war Gründonnerstag, 29. März 1945. Seit Montag sind Flüchtlinge aus Ungarn vom Weißen Kreuz herunter nach Grimmenstein hinausgezogen. Mit Ochsen, Kühen und auch Ziegen, Bettzeug und anderen Dingen am Wagen sind sie uns auf unserem Schulweg von Edlitz herein nach Thomasberg entgegengekommen. Nun waren schon Osterferien. Daheim haben der Ukrainer und der Vater im Hof die Erdäpfel geteilt, um mehr Saatgut zum Einackern zu haben. Schon den ganzen Nachmittag waren immer mehr Flieger über unserem Haus unterwegs.

Am Abend waren wir Kinder in der großen Stube zum Schlafen. Vater, Mutter, der Ukrainer und ein Franzose von Wiesfleck waren noch auf. Der Vater sagte zu Mutter: „Heut ist es draußen

aber ganz schiach.“ Die Flieger sind in alle Richtungen geflogen und haben heftig aufeinander geschossen.

Vater ist mit dem Franzosen zum Wald oberhalb des Hauses gegangen. Von dort konnte man nach Neunkirchen sehen, wie dort die Flieger auf alles geschossen haben. Bald ist der Vater dann bei der Tür hereingekommen. Plötzlich hat es gekracht, und die Tür ist hinausgefallen. Die Explosion hat uns im Bett richtig in die Höhe geschupft.

Mein Bruder Hansl hat sein Bett in der Stube beim Fenster gehabt. Ihm ist der Palmbusch mit dem „Schrattlaub“ in das Gesicht geflogen. Er war davon ganz zerstoßen. Vater ist hinaus und hat versucht, die Viecher beim Misthaufentürl auf die Felder hinauszukriegen, Stall und Stadel haben lichterloh gebrannt. Beim Misthaufen lag der von einem Flügel des abgestürzten Fliegers erschlagene Franzose Heinrich.

Uns hat die Mutter zusammengepackt, den Bruder Hansl, Luise und mich – es war ein fürchterliches Durcheinander. Der Vollnhofer Lois vom Nachbarhaus ist wegen der vielen Flieger, die er sehr gefürchtet hat, auch zu uns dahergekommen. Glücklicherweise war er gerade zwischen der Hausmauer und Vaters Bienenhütte unterwegs, als das Flugzeug explodiert ist. Dort war er geschützt. In dem Durcheinander hat er unsere jüngere Schwester Luise aufgehoben und an Mutter übergeben. Wo er sie zusammengeklaut hat, ist bis heute ungeklärt.

Bäuerin, mei Gwand!

Die Oma ist dann mit ein paar Tuchten und Gwandfetzen über die Kellerstiege hinunter ins Freie. Mit dabei waren wir Kinder, sechs und ich elf Jahre alt, und die Lackner Minnerl, unsere „Deanstürrn“. Sie hat immer wieder laut geschrien: „Bäuerin, mei' G'wand, mei' schön's G'wand.“ Sie hat sehr viel Wert auf schöne Kleider gelegt. Wir sind dann quer über das Feld hinunter in das leer stehende Stüberl und haben dort auf den Tuchten gelegen. Beim Hinuntergehen habe ich mich mitten am Feld umgedreht, oben hat alles über und über gebrannt.

In der Früh ist der Vater gekommen und hat uns gesagt, wir sollen mit hinaufgehen. Ich erinnere mich an den Anblick der Zerstörungen am Haus noch gut.

Vom Wohnhaus hat es den Dachstuhl weggeschleudert, dadurch konnte hier nichts brennen. Sonst aber war alles in Scherben. Stall und Stadel sind vollständig abgebrannt.

Durch die Explosion des angeschossenen Fliegers wurde Benzin im weiten Umkreis versprüht, und es entstand ein Brand an den Gebäuden sowie im angrenzenden Wald. Heu und Getreidevorräte sind verbrannt, ebenso die Hühner und einige Schafe. Das übrige Vieh konnte gerettet werden. Es wurde auf

die Nachbarn verteilt bis wir genug frisches Grünfutter hatten.

Ein verbranntes Gerippe sitzt im Cockpit, der Henri liegt tot in der Holzhütte

Ich bin mit Vater am nächsten Tag zur Absturzstelle im Feld oberhalb des Hauses gegangen. Diesen Moment werde ich nie vergessen. Dort hat sich der Flieger in die Erde gebohrt. Der Pilot ist als Skelett total verbrannt noch in seinem Flugzeugsitz aufrecht gesessen. Es war ein russisches Flugzeug mit sieben Mann Besatzung, das aus dem Raum Wiener Neustadt zurückgekommen ist. Überall an den Bäumen hingen menschliche Gedärme, Kleiderteile und Fetzen von Fallschirmen. Die Leichenteile wie Köpfe, Hände und Füße wurden so wie alles im Umkreis verstreute Material aufgesammelt, in die Absturzgrube geworfen und die Grube zugeschüttet. Der Motor wurde in den Graben geworfen und später von Altmaterialsammlern aus Wiener Neustadt wieder heraufgeholt. Trümmer von den Propellern bewahrt mein Bruder Markus noch immer auf.

Am Tag nach dem Unglück hat Vater den toten Franzosen vom Feld hinter dem Haus geholt und ihn in der Holzhütte vor dem Haus auf einen Strohsack gelegt. Von dort hat der Pichlbauer Ferdl von Thomasberg die Leiche mit dem Pferdewa-

v. l.: Luise Riegler, verehel. Freiler; Johann Riegler sen.; Josef Kager (Knecht Sepperl), Anton Riegler, Tagelöhner; Margarethe Lackner (Magd); Maria Riegler *1934, verehelichte Samm; Johann Riegler *1938
Foto: Johann Riegler, Thomasberg.

gen nach Edlitz auf den Friedhof gebracht. Der Paller Totengräber hat ihn in der linken oberen Ecke des Friedhofes beerdigt. Im Sterbebuch hat der Pfarrer vermerkt: „Cotelle Henri, kriegsgefangener Franzose, geb. 22. Jänner 1919 in Nantes, Frankreich – ohne Vorwissen des Pfarrers eingegraben am 31. 3. 1945 – am 11.4. im Grabe eingeseget.“

Brot für Ostern mit Schutt und Scherben

Mutter hatte am Nachmittag zum Brotbacken hergerichtet. Im Backtrog waren Glasscherben der zersprungenen Fensterscheiben und Mauerbröckel mit dem aufgegangenen Sauerteig vermischt. Inzwischen war auch die Handler Godl aus Kohleuth da. Sie hat die Scherben so gut wie möglich aus dem Teig herausgeklaut. Das Gewölbe des Backofens hatte auch einen Sprung und musste provisorisch repariert werden, dann wurde Brot gebacken.

In den Tagen nach dem Flie-

gerabsturz haben die Nachbarn, besonders die Micherlerin (Reisenbauer), die Vollnhoferin und meine Taufpatin, die Handler Godl geholfen, das Vieh zusammenzusuchen und zu den Nachbarn zu bringen.

Wir verbrachten mit Mutter die nächsten zwei Wochen im Wald Richtung „Grabenschurl“ in einer schon vor Wochen im Auftrag des Vaters gebauten Hütte. Er musste wegen einer offenen Tuberkulose nicht einrücken. Wir Kinder durften uns ihm wegen der Ansteckungsgefahr nicht nähern. Aus seinem versteckten Volksempfänger mit Batterie hat er immer den Verlauf der Front gewusst und war daher über den Einmarsch der Russen ziemlich genau informiert. Die Batterie hat er bei der Schwester unserer Mutter, das war die Kracherl-Mayerhoferin in Edlitz aufladen lassen, denn dort gab es schon elektrischen Strom.

AUFRUF – Interviews und Fotos

Melden Sie sich bitte entweder für ein Interview oder melden Sie sich bitte auch, wenn Sie zu irgendeinem Themenbereich interessante Fotos haben.

fehlen uns noch Fotos, welche auch die Zerstörungen und die Grausamkeit des Krieges dokumentieren.

Kontaktieren Sie bitte:

Interviewpartner zu den Themen: Illegale Nazis, Juden und Luftkrieg (Abgestürzte Piloten, einquartierte Ausgebombte). Vor allem aber weitere sogenannte „Russenkinder“ und „Franzosenkinder“ oder Kinder von Zwangsarbeitern, die es in vielen Fällen nicht leicht hatten und die jetzt schon dazu bereit sind, ganz offen über ihre Erfahrungen zu berichten.

Dr. Johann Hagenhofer:
0664/1545734
hagen.johann@aon.at

Dr. Gert Dressel:
01/5224000-307
gert.dressel@uni-klu.ac.at

Mag.a Edith Auer:
0650/8950919
edith.auer@gmx.biz

OSR Friedrich Geiderer:
0664/73547542
friedrich.geiderer@aon.at

OSR Willibald Kornfeld:
0676/4663025
wkornfeld@aon.at

Roman Lechner:
0664/5057721
lechnerroman@lichtenegg.at

SR Maria Stangl:
02629/2128
mariastangl@hotmail.com

Danke!

ecker 2870 ASPANG
KAMINTECHNIK GmbH



Wir haben für jedes Kaminproblem eine Lösung!

Bahnstraße 14/2 | A-2870 Aspang-Markt | Tel.: 02642/524 63
Mobil: 0676/438 12 51 | office@ecker-kamintechnik.com